423

Außerordentliches Blatt!

Ultimatum

des

Dictator Cavaignacs

an Oesterreich,

und die Wahrscheinlichkeit eines

Krieges mit den Franzosen.

Während die französische Fahne in Wien an der Universitäts-Aula entfaltet ist, um die Sympathien des Frankenvolkes gegen das freigewordene Oesterreich zur Schau zu stellen, sammeln sich unter derselben Tricolore an den Ufern der Seine und des Rhone's ganze Heere, welche den Zweck haben, feindlich die Alpen zu überschreiten, um den Feldmarschall Radetzky in Oberitalien anzugreifen.

Der allmächtige Dictator der Franzosen, General Cavaignac, welcher noch vor kurzen Tagen im Angesichte von ganz Europa erklärte: „Er wolle mit Opfern selbst den Frieden Frankreichs aufrecht erhalten und das aufständige Italien seinem Schicksale überlassen, sendete jetzt ein Ultimatum an Oesterreich, daß, wenn das Wiener Kabinet die Vermittlung der Engländer und Franzosen bezüglich Italiens nicht augenblicklich annehme, die französische Armee ohne Verzug in Italien einmarschiren werde.

„Im Falle, daß Oesterreich die französisch-englische Vermittlung annehmen würde, sollen die französischen, englischen, italienischen und österreichischen Diplomaten in einem Congresse zu Grenoble oder Lyon zusammenkommen, von welchen Oberitaliens Abhängigkeitsfrage entschieden werden wird."

Kann Oesterreich im Bewußtsein eines freien großen Volkes, im Bewußtsein seines heiligen Rechtes auf Oberitalien die von Cavaignacs angetragene Vermittlung annehmen und Gesandte nach Frankreich schicken, um in voller demüthiger Ergebung die offenbar ungerechte Entscheidung dieser eigennützigen und anmassenden Nationen anzunehmen.

Auf keinen Fall würde der Congreß zu Grenoble zu einem Resultate führen, indem Frankreich sich lange schon für die volle Unabhängigkeit Oberitaliens aussprach, das siegreiche Oesterreich aber, welcher mit dem Verluste von tausenden Menschenleben und Millionen Goldes, mit dem kostbaren Blute seiner Heldenarmee Italien wieder erobert hat, nun und nimmer sich zwei der schönsten Provinzen rauben und sich selbst zerstückeln lassen kann.

Krieg ist denn die Losung, Krieg mit Frankreich!

Oesterreich kann und darf vor dem Klange dieses Namens zurückbeben.

Das große österreichische Kaiserreich verdiente seine Freiheit nicht, wenn es nicht Muth hätte, seine Ehre spiegelrein zu bewahren und kampfgerüstet jeden Feind entgegenzutreten.

433

Rußland hat neuerdings den Oesterreichern seine Hülfeleistung angetragen und den Franzosen erklärt, daß es eine englische oder französische Intervention als einen casus belli ansehen würde. Oesterreich wird die Hülfeleistung des seiner jungen Freiheit gefährlich werden könnenden Slavenvolkes abzulehnen verstehen.

Unsere wahren Freunde und Bundesgenossen wohnen nicht im Osten.

Das einige, große Deutschland muß sich erheben zum Schutze Deutschlands in Oesterreich, muß sich eichenbekränzt wie ein Mann erheben, um zu beweisen, daß es ihm heiliger Ernst um sein Deutschthum, seine Unabhängigkeit und seine Größe ist.

Das kriegerische Element, das hochherzige, kühne, hatte in Oesterreich und Deutschland eine goldene Vorzeit und die freien Heldensöhne werden an den Ruhm ihrer Väter nicht verzichten.

Auch ist Frankreich weder mächtig noch einig, um mit Glück Deutschland und Oesterreich bekriegen zu können. Die Partei der Königlichgesinnten wächst unter der despotischen Dictatur Cavaignacs mit jedem Tage und der Krieg würde zwar nicht mit der Zurückberufung der verhaßten Bourbonen, wohl aber mit der Schilderhebung des Louis Napoleon als constitutioneller Kaiser der Franzosen seinem baldigen Ende zugeführt werden.

Wien, am 5. September 1848.

S.—T.

Gedruckt bei U. Klopf sen. und Alexander Eurich.

Rb2664 2.Ex.
T0446